

FOTOGRAFIE

STREETFOTOGRAFIE

ANDREAS PACEK

Der Atem der Straße

FRANZIS

Der Autor

Andreas Pacek geht bei der Streetfotografie gerne auf die Menschen zu. Er liebt das Freistellen von Motiven, die Konzentration auf Details, Linien und Flächen im Bild und das Spiel mit dem Licht. Die Ergebnisse seiner fotografischen Exkursionen zeigt Pacek in Ausstellungen und Büchern.

Seine beruflichen Schwerpunkte liegen heute in der Landschafts-, Industrie- und Auftragsfotografie und in der Fotokunst.

Der Atem der Straße

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Hinweis: Alle Angaben in diesem Buch wurden vom Autor mit größter Sorgfalt erarbeitet bzw. zusammengestellt und unter Einschaltung wirksamer Kontrollmaßnahmen reproduziert. Trotzdem sind Fehler nicht ganz auszuschließen. Der Verlag und der Autor sehen sich deshalb gezwungen, darauf hinzuweisen, dass sie weder eine Garantie noch die juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für Folgen, die auf fehlerhafte Angaben zurückgehen, übernehmen können. Für die Mitteilung etwaiger Fehler sind Verlag und Autor jederzeit dankbar. Internetadressen oder Versionsnummern stellen den bei Redaktionsschluss verfügbaren Informationsstand dar. Verlag und Autor übernehmen keinerlei Verantwortung oder Haftung für Veränderungen, die sich aus nicht von ihnen zu vertretenden Umständen ergeben. Evtl. beigefügte oder zum Download angebotene Dateien und Informationen dienen ausschließlich der nicht gewerblichen Nutzung. Eine gewerbliche Nutzung ist nur mit Zustimmung des Lizenzinhabers möglich.

© 2018 Franzis Verlag GmbH, 85540 Haar bei München

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elektronischen Medien. Das Erstellen und Verbreiten von Kopien auf Papier, auf Datenträgern oder im Internet, insbesondere als PDF, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet und wird widrigenfalls strafrechtlich verfolgt.

Die meisten Produktbezeichnungen von Hard- und Software sowie Firmennamen und Firmenlogos, die in diesem Werk genannt werden, sind in der Regel gleichzeitig auch eingetragene Warenzeichen und sollten als solche betrachtet werden. Der Verlag folgt bei den Produktbezeichnungen im Wesentlichen den Schreibweisen der Hersteller.

Autor: Andreas Pacek

Herausgeber: Ulrich Dorn

Programmleitung, Idee & Konzeption: Jörg Schulz

Satz: Nelli Ferderer, nelli@ferderer.de

Covergestaltung: Götz Waibel

Druck: FIRMENGRUPPE APPL, aprinta druck GmbH, Wemding

ISBN 978-3-645-20554-2

1. STREETFOTOGRAF RELOADED	8
Wer ist ein Streetfotograf?	11
Bin ich kein Streetfotograf?	11
Angst blockiert den Auslöser	13
Das Recht am eigenen Bild	16
Knipser und das böse Internet	18
Überwinde deine Ängste	19
Bewahrer der Vergangenheit	20
2. STREET À LA DEFINITION	22
Ungestellte Szene im öffentlichen Raum	24
Frage ich, oder frage ich nicht?	28
Mit oder ohne Menschen?	30
Street versus Reportage	32
Ethik und eine Prise Humor	34
Weitere wichtige Faktoren	37
Einsatz bestimmter Brennweiten	37
Schwarz-Weiß oder Farbe	39
Durchgehende Bildschärfe	40
Was ist Streetfotografie?	41
3. RECHT: WAS IST ERLAUBT?	42
Interview mit Sebastian Deubelli	45
Die rechtliche Lage im Ausland	56
4. STREET: INSPIRATION	58
International bekannte Fotografen	60
Henri Cartier-Bresson	60
Elliott Erwitt	61
Vivian Maier	62
Bruce Gilden	62
Eric Kim	63
Forrest Walker	64
Thomas Leuthard	65
Streethunters.net	68
Interview mit Spyros Papaspyropoulos	68

Streetfotografen in Deutschland	72
Soul of Street	72
Interview mit Marc Barkowski	72
Fabian Schreyer	76
Martin U Waltz	82
Siegfried Hansen	90
5. STREET IN DER PRAXIS	94
Nicht auffallen! – Sei ein Tourist	96
Fotografiere etwas anderes	100
Ein Schwenkdisplay hilft	101
Passende Motive finden	102
Gebäude und Graffiti als Hintergrund	102
Geduld wird oft belohnt	105
Dauerfeuer als Notlösung	107
Tiere und Menschen	108
Volksfeste und Events	110
Konzentrierter Bildausschnitt	111
Menschen auf großer Bühne	112
Stilmittel Bewegungsunschärfe	114
Die Kamera mit der Bewegung mitziehen	115
Spiegelungen einbeziehen	118
Motive verschmelzen lassen	119
Porträts und Begegnungen	122
Notwendigkeit von Bildserien	124
6. HERAUSFORDERUNG BILDGESTALTUNG	128
Linien als Stilmittel	131
Position des Hauptmotivs	134
Schärfe, Freistellen und Bokeh	136
Keine halben Sachen	142
Spiel mit Farben und Mustern	144
Augenhöhe und wechselnde Perspektiven	146
Alles Störende ausblenden	148
Licht und Wetter	151

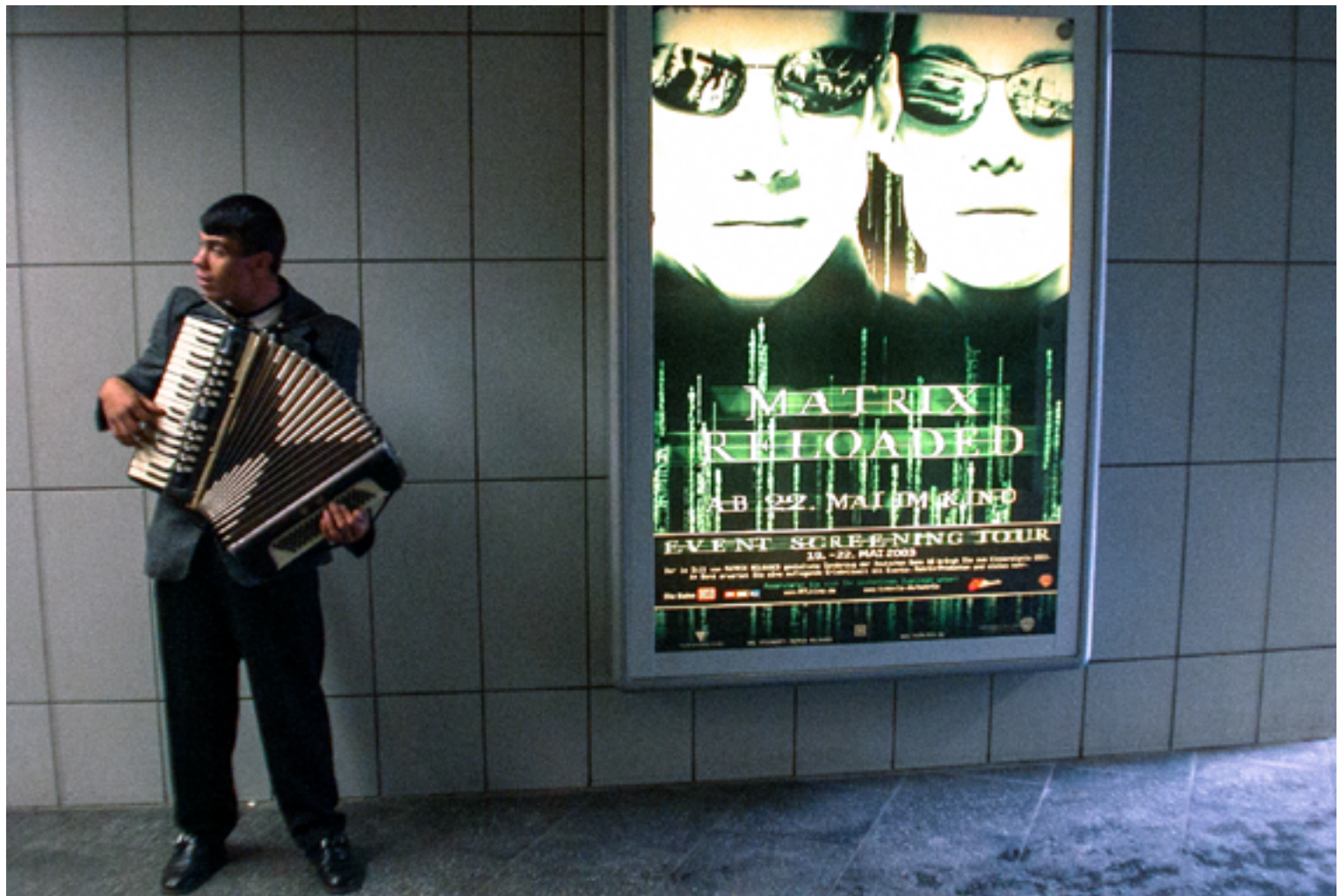
7. KLEINES TECHNIK-ABC	154
Die Kamera ist immer dabei	157
Faktoren für die Wahl der richtigen Kamera	158
Brennweiten im Vergleich	160
Die Sache mit dem Cropfaktor	160
Begrenzung auf eine Brennweite?	161
AF-S, AF-C, M oder Zonenfokus	166
Halb automatisch oder manuell	171
Blitzen mit Bedacht	172
Schwarz-Weiß versus Farbe?	176
 8. SPRUNG INS KALTE WASSER	 178
Warm werden in Lindau	180
Neuer Anlauf in Frankfurt am Main	181
Altweiberfastnacht in Köln	183
Viva la Revolution auf Kuba	188
Sofortbildkamera im Einsatz	202
Gegenwind in Hamburg	204
Grachtenstadt Amsterdam	206
Lagunenstadt Venedig	209
Halloween im Rheinland	214
Eine tolle Zeit in Paris	215
London im kühlen Januar	222
Auf der Durchreise in Lüttich	230
Porto ist eine Reise wert	232
 9. ZWISCHEN KRISE UND AUFBRUCH	 248
Index	254
Bildnachweis	256

1



STREETFOTOGRAF RELOADED





▲ **Ein Straßenmusiker
in der Münchener U-Bahn.**

Nikon Coolpix E995 :: 12 mm ::
ISO 400 :: f/3 :: 1/15 s

■ 2003, ich bin beruflich in München unterwegs zu einem Kongress. In der U-Bahn-Station höre und sehe ich einen Straßenmusiker mit seinem Akkordeon direkt neben dem hintergrundbeleuchteten Filmplakat von Matrix Reloaded. Die Digitalfotografie befindet sich noch in ihren Anfängen. Im Rucksack habe ich eine 3-Megapixel-Kamera, eine Nikon Coolpix 995, dabei. Es ist zwar für diese Kamerageneration ziemlich dunkel, ich schaffe es aber, ein paar Bilder zu schießen, bevor mich der Musiker bemerkt. Seine ängstliche Reaktion ist: Policia, Policia? Er hat Angst, er ist wahrscheinlich illegal unterwegs oder wurde schon vorher von der Polizei verscheucht. Wie passend ist das Plakat neben ihm! Gefangen in der Matrix, im Leidensdruck, täglich Geld zu verdienen und zu überleben. Aber auch in der Angst vor Entdeckung und Ausweisung.

Das ist Streetfotografie: interessante Szenen im öffentlichen Raum. Szenen, die Raum geben für Geschichten, die den Betrachter nachdenklich machen und faszinieren. Ich frage mich heute noch: Wo kam der Musiker her? Wo lebt er jetzt, und wie mag es ihm gehen?

Streetfotografie ist eines der spannendsten fotografischen Genres. Aber vor allem in Deutschland ist es auch eines der am häufigsten kontrovers diskutierten fotografischen Themengebiete.

WER IST EIN STREETFOTOGRAF?

Wir sind keine Streetfotografen! Bähm, keine Diskussion!

Mit diesen Kanonenschlägen würgt mich mein Kollege ab. Wir haben vor zwei Jahren das Buch »Reise und Reportage« geschrieben. Da gab es auch einen kurzen Ausflug in das Thema Streetfotografie. Dabei diskutierten wir, ob das Thema ausreichend Stoff für ein komplettes Buch hergeben könnte. Obwohl mein Kollege einige schöne Streetfotos besitzt, dazu noch analog fotografiert, ist seine Meinung eindeutig: Er ist aus dem Thema raus.

Bin ich kein Streetfotograf?

Ich fange an zu grübeln und durchsuche meine Festplatten. Ich finde diverse Fotos aus Ländern wie England und Italien, aber auch aus exotischen Ländern wie Peru und Äthiopien in meinem Portfolio. Manche nah dran, manche mit einem Tele aufgenommen. Ich sehe die älteren Damen im Schatten ihrer Häuser in der alten Stadt Pitigliano sitzen oder den sympathischen Müllmann in Lima. Ich sehe den Straßenhändler aus Addis Abeba, der mir die Droge Kath anbietet, und das Kaugummi kauende selbstbewusste Straßenkind aus Cusco.



◀ Zwei ältere Damen sitzen abends mit ihrer Katze in den Gassen von Pitigliano, Italien.

Fujifilm FinePix S5Pro ::
28 mm :: ISO 160 :: f/4 :: 1 s



▲ Diascan einer Straßenszene
in Zagreb, Jugoslawien.
Aufgenommen mit einer analogen
Spiegelreflexkamera.

Ich finde auch einen alten Diascan. Ein Großonkel wohnte in Zagreb, auf dem Weg zur Adria mit meinen Eltern schauten wir immer ein paar Tage bei ihm vorbei. Im Sommer ist es heiß und stickig. Und vor allem für einen Jugendlichen langweilig. Auf der Straße vor dem Haus ergaben sich aber interessante Einblicke. Mitten auf der stark frequentierten Straße zwischen fahrenden Ladas belud ein älterer Mann im blauen Kittel und trendy Schlappen seelenruhig seinen Hänger mit Kartonagen. Das Bild habe ich 1987 aufgenommen, es hat also schon über 30 Jahre auf dem Buckel.

Das ist für mich Streetfotografie: Menschen auf der Straße, Menschen in Aktion, Spuren von Menschen. Und Menschen im nahen Porträt, ich bin an Menschen interessiert. Ich freue mich, wenn sich die Möglichkeit eines netten Gesprächs ergibt. Mich interessieren Geschichten. Für mich ist Streetfotografie auch ein Stück Völkerverständigung.



◀ Völkerverständigung mit einem sympathischen Waliser auf einer Einkaufsstraße in Glasgow, Schottland.

Nikon D5200 :: 24 mm :: ISO 640 ::
f/4 :: 1/125 s

Angst blockiert den Auslöser

Mit der Zeit wurde meine Ausbeute an Streetfotos aber immer weniger. In den letzten Jahren habe ich selbst bei Städtetouren kaum noch Menschen fotografiert, was war mit mir passiert? Warum habe ich immer weniger Streetfotos in meinem Portfolio? Und erst recht kaum noch Fotos aus Deutschland?

Im Jahr 2006 war ich bei der Fußballweltmeisterstadt in halb Deutschland unterwegs und fotografierte die Stimmung bei den Public Viewings. Und mein Lieblingsfoto ist auch aus Deutschland – ein alter, fein gekleideter Herr steht würdevoll mit seiner Honigmelone vor einem Monument am Rhein.

2013 unternahm ich mit meinem Kollegen unsere Würfelreise. Wir setzen uns einfach ins Auto, würfeln Himmelsrichtung und Anzahl der Kilometer aus und fahren los. Vor Ort sprachen wir Menschen an und fotografierten sie. Es waren aber gestellte Fotos. Zudem machten wir Aufnahmen von der Umgebung. Auf der vorletzten Etappe landeten wir in der tschechischen Bierstadt Budweis. Während mein Kollege noch schlief, war ich bereits früh morgens mit der Kamera unterwegs. Budweis bietet eine schöne Architektur mit engen, verträumten Gassen. An einer Ampel sah ich seitlich eine attraktive Radfahrerin nahen. Jo!, durchfuhr es mich, das wäre doch mal ein schönes Streetfoto. Aber ich war wie gelähmt, ich schaffte es kaum, die Kamera zu halten. Das Ergebnis war ein jämmerliches Foto, das ohne Umwege in den digitalen Mülleimer wanderte.



▲ Ein alter Mann mit Gehstock
und einer frischen Melone –
Remagen, Deutschland.

Nikon D700 :: 50 mm :: ISO 250 ::
f/2.2 :: 1/800 s

Was war mit mir los? Ich war wie benommen, ich hatte Angst!

Angst und fehlende Leidenschaft sind die größten fotografischen Blockaden. Ich gebe mir weniger Mühe und verliere meine fotografische Leidenschaft. Ich gebe nicht mehr zwangsläufig 110 Prozent, um das beste Bild in den Kasten zu bekommen.

Aus welchem Grund mache ich mir heute über diese Art von Bildern solche Sorgen? Vor allem, da sich doch ohnehin die ganze Republik in allen möglichen und unmöglichen Situationen mit dem Smartphone selbst fotografiert?

Eine erste Antwort ergeben die Locations meiner Street-Fotos: Es sind so gut wie keine Bilder aus Deutschland mehr dabei. Während ich viele Bilder aus verschiedenen europäischen und nicht europäischen Ländern habe, bin ich dagegen in Deutschland auf eine seltsame Art und Weise blockiert.



▲ Siegesichere Brasilianer beim Public Viewing der Fußballweltmeisterschaft 2006 in München, Deutschland.

Minolta Dynax 7D :: 75 mm :: ISO 800 :: f/4.5 :: 1/640 s



▲ Eine Gruppe Engländer auf dem Weg zum Viertelfinale in Frankfurt.

Olympus C5060WZ :: 12 mm :: ISO 200 :: f/8 :: 1/400 s



▲ Ein Pulk siegesicherer Amerikaner bei der Fußballweltmeisterschaft 2006 in München, Deutschland.

Olympus C5060WZ :: 12 mm :: ISO 80 :: f/8 :: 1/25 s



▲ So wie es sein soll! Völkerverständigung nach einem Spiel bei der WM 2006 in Frankfurt, Deutschland.

Minolta Dynax 7D :: 20 mm :: ISO 800 :: f/4 :: 1/1600 s

Das Recht am eigenen Bild

Ich kann es schon nicht mehr hören! Deutschland hat ein ganz besonderes Gesetz: »das Recht am eigenen Bild«. Alles ist streng geregelt, nichts ist erlaubt, und zum Lachen müssen wir in den Keller gehen. Während sich fast jeder Mensch mit seinem Smartphone selbst inszeniert und seine guten, aber auch teilweise kompromittierenden Fotos gerne in die sozialen Netzwerke stellt, darf mich bloß kein Fremder fotografieren. Dabei muss ich gestehen, ich fühle manchmal genauso.

Vor ein paar Jahren war ich auf Städtetour in Berlin unterwegs. Am Alexanderplatz stand vor dem Eingang zum Fernsehturm eine Menschentraube an. Ich legte ich mich auf den Boden, um so den Fernsehturm vollständig ins Bild zu bekommen. Einige Besucher fanden es anscheinend lustig, dass ein Freak wie ein Wurm mit seiner Kamera auf dem Boden herumkriecht, und nahmen mich mit ihren Knipsen ins Visier. Ein eifriger Kollege schoss mich dabei aus nächster Nähe ab. Ich war so perplex und fühlte mich meines eigenen Bilds beraubt, dass mir in diesem Moment die Worte fehlten. Ich denke noch heute: Warum habe ich mich nicht beschwert, ich wollte nicht fotografiert werden.

Abgesehen vom rechtlichen Aspekt scheinen die Deutschen besonders muffig zu sein, wenn man seine Kamera auspackt. Während sich die Menschen in vielen Ländern darüber freuen, fotografiert zu werden, gibt es hier schon mal schlechte Stimmung. Manche Kollegen haben auch bereits mit unbeteiligten Passanten Stress bekommen, die sich als Richter aufspielten. Ich erinnere mich an das letzte Oktoberfest. Auf der Rolltreppe runter zur Münchener U-Bahn standen gefühlt 1.000 Menschen. Ich fotografierte während der Fahrt auf der Rolltreppe Weitwinkelbilder mit Menschen in Bewegung. Dutzende von Menschen kamen so aufs Bild, teils verwischt und nicht erkennbar. Dann hörte ich das Meckern: »Sag mal, der fotografiert doch nicht gerade uns?« Eigentlich nicht, denn es fuhr ja ein Pulk aus mehr als 100 Personen auf der Rolltreppe.

Dabei hat das Recht am eigenen Bild einen schon über 100 Jahre alten Hintergrund. Im Jahr 1898 drangen zwei Fotografen illegal in das Zimmer des toten Reichskanzlers Otto von Bismarck ein. Sie fotografierten den toten Kanzler und boten das Bild zum Verkauf an. Im Grunde waren beide Fotografen nichts anderes als übelste Paparazzi. In diesem Zusammenhang kann ich das Gesetz sogar nachvollziehen, die Bilder zeigten einen Menschen ohne jede Würde am Ende seines Lebens. Zu der Zeit gab es bereits Diskussionen zum Bildrecht. Schließlich wurde 1907 das Recht am eigenen Bild in das Kunsturhebergesetz (Kunst-UrhG) integriert.

Im Kapitel »Recht: Was ist erlaubt?« wird die rechtliche Situation detailliert beschrieben.



◀ Ein gut gelaunter Müllmann in Lima, Peru.

Nikon D700 :: 80 mm ::
ISO 320 :: f/2.8 :: 1/400 s

▶ Dieser sympathische ältere Herr lachte in meine Kamera. Dabei erzählte er in gutem Deutsch von seiner Zeit bei der französischen Fremdenlegion, wo er Deutsch lernte. Metz, Frankreich.

Nikon D5200 :: 15 mm ::
ISO 800 :: f/4 :: 1/160 s





▲ Unbemerkt inmitten einer Selfie-Session auf der Fußgängerbrücke Eiserner Steg in Frankfurt am Main.

Fujifilm X-T1 :: 35 mm :: ISO 640 ::
f/1.4 :: 1/1000 s

Knipser und das böse Internet

Mittlerweile ist fast jeder mindestens eine Art Hobbyfotograf. Viele Menschen haben gute Kameras, fast jedes Ziel und jedes Motiv wird millionenfach abgelichtet. Während sich Menschen und speziell Kinder in exotischen Ländern häufig noch freuen, fotografiert zu werden, sind viele bei uns sensibilisiert und befürchten einen Missbrauch der Bilder im Internet. Noch vor knapp 20 Jahren waren digitale Kameras mehr als selten. Fotografiert zu werden, war etwas Besonderes. Fotografierte ein Fotograf damals mit einer analogen Kamera in der Öffentlichkeit, sah man es als nicht so problematisch an. Das Internet befand sich noch in den Anfängen, und die Verbreitung der Bilder war viel geringer. Erst mit der Web-2.0-Welle und den großen Bild- und Social-Media-Plattformen wuchsen die Sorgen um eine negative Verbreitung des eigenen Bilds.

Überwinde deine Ängste

Dieses Credo habe ich bei einem Interview mit Thomas Leuthard gehört, einem Schweizer Streetfotografen. Er hatte seine komplette Freizeit dem Thema Streetfotografie untergeordnet. Ich hätte ihn gern für dieses Buch interviewt, aber leider hat er 2017 mit dem Thema abgeschlossen. Ich habe einige seiner inspirierenden Interviews zum Thema gelesen. Sein Credo ist: »Man braucht keine Angst zu haben.«

Auch die Interviews mit anderen deutschen Streetfotografen mündeten immer in der gleichen Antwort: Wir haben keine Angst, wir kennen das Risiko, und wir gehen entsprechend damit um. Für mich waren diese Gespräche hilfreich, der eigenen Angst bei der Streetfotografie zu begegnen, da ich ein eher zurückhaltender Fotograf bin.

▼ Ein Freizeitkicker in den Gassen von Montepulciano, Italien.

Minolta Dynax 7D :: ISO 800 :: f/8 :: 1/45 s





▲ Vor zwölf Jahren waren
Telefonzellen auch in Deutsch-
land noch sehr verbreitet – wie
hier in München.

Olympus C5060WZ :: 12 mm ::
ISO 200 :: f/4.8 :: 1/6 s

BEWAHRER DER VERGANGENHEIT

Streetfotos zeigen den Wandel der Zeit wie keine andere fotografische Disziplin. Kleidung und Styling der Menschen ändern sich, die Architektur der Städte erfindet sich stetig neu, und der technische Fortschritt wird immer schneller. Heute kann man in einer Großstadt leider kaum noch Bilder machen ohne Menschen mit Smartphones in der Hand. Bisweilen freue ich mich sogar, wenn wenigstens ein Mensch ohne Smartphone in der Hand unterwegs ist oder sich Menschen angeregt unterhalten. Am besten aber dokumentieren Autos den Wandel der Zeit. Eines der interessantesten Reiseziele ist Kuba, wo noch viele alte US-Straßenkreuzer aus den 1950er-Jahren unterwegs sind – wobei auch dort vor einiger Zeit ein Wandel eingesetzt hat.

In modernen Städten ändert sich das Bild immer schneller. Die Fotografin Vivian Maier sammelte im Laufe ihres Lebens mehr als 100.000 Bilder. Viele zeigen das Leben auf den Straßen von New York und Chicago. Dabei wurden zu ihren Lebzeiten keine Bilder veröffentlicht, erst nach ihrem Tod wurden ihre Fotografien durch Zufall entdeckt. Die Rückschau dieser Bilder ist unglaublich, man hat den Eindruck, in einer Zeitmaschine zurückzureisen. Ohne ambitionierte Streetfotografen wäre uns der Wandel der Straße nicht erhalten geblieben. Im Grunde muss man also festhalten: Streetfotografie ist die Pflicht eines jeden Fotografen!

► In Peru, wie hier in Aguas Calientes, wurde noch in öffentlichen Gamerläden gezockt.

Nikon D700 135 mm :: ISO 1000 ::
f/3.5 :: 1/400 s



◀ Vor 30 Jahren noch normal:
ein Gaukler mit seinem Affen bei einer
Vorstellung. Innenstadt, Neuwied.

Diascan

INDEX

A

Addis Abeba, Äthiopien 135, 146
Aguas Calientes, Peru 21
Amsterdam 206
 Niederlande 105
Angst 14
Anonyme Personen 37
APS-C-Sensor 160
Arbus, Diane 41
Atget, Eugène 41, 60
Äthiopien 32, 33, 98, 119, 123, 164, 177
Aufnahmemodus 171
Augenhöhe 146
Ausland, rechtliche Lage 56

B

Barkowski, Marc 72
Beiwerk 49
 Menschen 49
Belichtungsmessung 171
Berlin 54, 108, 114
BERLIN1020 82, 86
Bettler 50
Bewegungsunschärfe 114
Bildausschnitt 111
Bilderboom 250
Bildgestaltung 130
Bildnisschutz, USA 56
Bildserien 124
Blaue Stunde 151
Blendenautomatik 171
Blendenöffnung 137
Blendenzahl 137
Blitzlicht 172

Blitzsynchronzeit 172
Blockaden 14
Bokeh 136, 141
Brennweite 37, 160, 161
Bundesverfassungsgericht 45

C

Candid Street Photography 24
Canterbury, England 132, 165
Capa, Robert 38, 111, 157
Cartier-Bresson, Henri 38, 41, 56, 60, 157
Cienfuegos, Kuba 107, 111, 197
Cropfaktor 160, 161
Crowdfunding-Projekt,
 Espen Eichhöfer 45
Cusco, Peru 34, 39, 144

D

Definition Streetfotografie 41
Den Haag, Niederlande 44
Deubelli, Sebastian 45
Deutschland 252
Dolomiten 127
Drittelregel 134
Dynamik 114

E

Eichhöfer, Espen 44, 51, 253
England, rechtliche Lage 57
Erwitt, Elliott 61
Ethik 34
Events 110

F

Farbe 39, 144, 176
Fokusmodus 166
Frankfurt am Main 18, 46, 49, 116, 181
Frankreich, rechtliche Lage 56
Freiheitsstrafe, StGB 47, 55
Freistellen 136

G

Gebäude 102
Geduld 105
Geldstrafe, StGB 47, 55
Gerichtsstand 54
Gilden, Bruce 62, 157
Glen Coe, Tal in Schottland 126
Goldener Schnitt 134
Graffiti 102
Griechenland, rechtliche Lage 57
Gruppen 48

H

Halbporträt 122
Halloween 214
Hamburg 204
Hansen, Siegfried 90, 91, 92
Hauptmotiv, positionieren 134
Havanna 130, 134, 145, 188
 Kuba 31, 40, 104, 111, 122
Hintergrund 102
Humor 34

I

iN-PUBLIC 90, 91, 92
ISO-Automatik 171
ISO-Empfindlichkeit 137
ISO-Wert 171

J

Japan, rechtliche Lage 57
Juxtaposition 36

K

Kamera 156, 158
Kamerasystem 158
Karneval 183
Kim, Eric 28, 63
Kleidung 20
Koblenz 109
Köln 29, 183
Kopenhagen, Dänemark 38
Kroatien 56
Kuba 20, 188
Kunstfreiheit 45
Kunsturhebergesetz 46
KunstUrhG 46

L

Leica I 60
Leidenschaft 14
Leuthard, Thomas 19, 65
Licht 130, 151
Lima, Peru 17, 133
Lindau 180
Linien 131
Live-View 167

London 35, 102, 103, 112, 116, 120, 131, 136,
138, 140, 142, 147, 148, 159, 160, 173, 222
England 25, 27, 28, 30, 97
Lüttich 113, 135, 176, 230
Belgien 100
Luxemburg, rechtliche Lage 57

M

MAGNUM, Bildagentur 60, 61, 62, 92
Maier, Vivian 21, 62
Malecon 192
Mendes, Louis 67
Menschen 12, 30, 62, 96, 108, 112
als Beiwerk 49
Gruppen 48
in Bewegung 16
Mercado do Bolhão 243
Metz, Frankreich 17
Mitzieher 115
Model-Release 53, 56
Monochrom 176
Montepulciano, Italien 19
Motiv 130
Motive finden 102
München 20
Muster 144

N

Neuwied 21

O

Offenblende 166
Öffentlicher Raum 10, 24
Öffentlichkeitsinteresse 53

P

Paparazzi 16
Papaspypopoulos, Spyros 68
Paris 35, 215
Frankreich 35, 96
Passanten, unbeteiligte 16
Personen, anonyme 37
Persönlichkeiten 37
Persönlichkeitsrecht 47, 53, 252
Persönlichkeitsverletzung 55
Plage Matosinhos, Portugal 153
Porto 121, 141
Portugal 36, 117
Prag 145
Praxis Streetfotografie 96
Public Viewing 15

R

Recht 45
Recht am eigenen Bild 16
Rechtlicher Aspekt 16
Regeln, Streetfotografie 24
Reportage 32
Reportagebrennweite 38
Reykjavík, Island 24, 57

S

Schärfe 37, 40, 136
Schärfentiefe 138
Scheveningen, Niederlande 27
Schottland 150
Schreyer, Fabian 76
Schwarz-Weiß 39, 176
Schwenkdisplay 101
Smartphones 20

Social-Media-Welle 250
 Sofortbild 183
 Sofortbildkamera 202
 Sonne 151
 Soul of Street 72, 251
 Spiegelungen 118
 Standardbrennweite 39
 Straßenkünstler 50
 Straßenmusiker 147, 182
 Straßenporträt 122
 Street 31, 32
 Streetfotografie 10
 Beginn 60
 Definition 24, 41
 Praxis 96
 Streethunters 68
 Südafrika, rechtliche Lage 57

T

Technik-ABC 156
 Telebrennweite 39
 Teleobjektive 38
 THE STREET COLLECTIVE 80
 Tiere 108
 Toskana 113, 115
 Tourist 97

U

Urheber- und Medienrecht, Sebastian
 Deubelli 45
 USA, Bildnisschutz 56
 US-Straßenkreuzer 20

V

Venedig 151, 209
 Verschmelzen 119
 Volksfeste 110

W

Walker, Forrest 64
 Waltz, Martin U 82
 Weitwinkel 38, 100
 Wetter 151

Z

Zeitautomatik 171
 Zonenfokus 40
 Zoomobjektiv 39

Bildnachweis

Alle Bilder in diesem Buch wurden von **Andreas Pacek** erstellt.

Ausgenommen dieser Bilder: **S. 58-59** Fabian Schreyer. **S. 61** Henri Cartier-Bresson (o).
S. 61 Elliott Erwitt (u). **S. 62** Vivian Maier. **S. 63** Bruce Gilden (o), Eric Kim (u).
S. 64 Forrest Walker. **S. 65-67** Thomas Leuthard. **S. 68-71** Spyros Papaspyropoulos.
S. 74 Marc Barkowski. **S. 76-81** Fabian Schreyer. **S. 84-89** Martin U Waltz.
S. 90-93 Siegfried Hansen.

FOTOGRAFIE STREETFOTOGRAFIE

ANDREAS PACEK

Streetfotografie zeigt den Wandel der Zeit wie keine andere fotografische Disziplin. Die Kleidung ändert sich, das Styling ändert sich, die Architektur der Städte ändert sich, die Menschen auf der Straße ändern sich. Der technische Fortschritt lässt kaum Luft, entspannt durchzuatmen. Streetfotografien dokumentieren das ungestellte Leben, vorzugsweise im urbanen Umfeld. Die Bilder leben vom Dreiklang Straße, öffentlicher Raum und Mensch.

Dieses Buch zeigt wunderbare, flüchtige Augenblicke, Milieustudien und atmosphärisch dichte Szenen, die das ganz normale Leben auf der Straße widerspiegeln – Amsterdam, London, Kuba, Paris, Prag, Venedig und andere Street-Locations.

Der Atem der Straße



29,95 EUR [D]

ISBN 978-3-645-60554-0

Mehr zum FRANZIS Programm, zu Büchern
und Software: www.franzis.de

FRANZIS

